

## Der indische Subkontinent

### 1. Überblick über die politische Geschichte (MANN 2005)

a. *Das Mogulreich* (1526–18. Jh.). 1526 Unterwerfung Nordindiens durch Timuriden aus Kabul. Bis ca. 1600 Unterwerfung eines großen Teils des Subkontinents. Indus- u. Gangesbecken wurden direkt beherrscht, nach S hin Übergang zu Vasallenstaaten (Dekhan). Geregelt Steuerziehung u. Gerichtsverwaltung (*divan*). Die Elite bestand aus Muslimen (→enge kulturelle Beziehungen nach Persien u. Arabien), aber zugleich enge Verbindung islamischer u. hinduistischer Kultur. Nach Aurangzeb (1658–1707) allmählicher Zerfall der Mogul-Herrschaft, insbes. Marathen-Staaten im Dekhan, Radschputen-Staaten im W sowie *nawabs* in Bengalen. Spirituelle u. politische Autorität von „little kings“ blieb aber vom Verweis auf den Mogul sowie die Verleihung von Herrschaftsrechten durch diesen abhängig →geteilte, abgestufte Herrschaft; trotz häufiger militärischer Konflikte kein System sich konkurrierender Staaten.

b. *Von der EIC zur britischen Kronkolonie* (ca. 1750–1858). Über die Organisation der Baumwollverarbeitung in Bengalen baute die EIC ihre Organisation aus, die Mitte 18. Jh. in Konflikt mit dem *nawab* geriet. Nach dem Sieg von Plassey (1757) durch Robert Clive übernahm die EIC zunehmend Steuerdistrikte, nach der endgültigen militärischen Ausschaltung des *nawab* (Schlacht von Baksar 1764) 1765 erhielt sie vom Mogul die *diwani* über Bengalen u. Bihar. Mit dem Regulating Act (1773) u. dem India Act (1784) erhielt die EIC einen parlamentarischen Kontrollrat, u. es wurden die Grundlage für eine brit. Territorialverwaltung in Indien gelegt. 1773–1785 erster Generalgouverneur Warren Hastings: Ordnung von Steuerrecht u. Verwaltung. Seit dieser Zeit Ziel der *British Paramountcy* (soveräne Herrschaft, im Gegensatz zum herkömmlichen Konzept der gestuften Herrschaft). Umgekehrt 1813 Abschaffung des Handelsmonopols der EIC u. 1833 Ende ihrer Handelsaktivitäten. — 1793 *Permanent settlement*: Erfolgte auf eine unter den *nawabs* 2. V. 18. Jh. einsetzenden Zentralisierung der Steuerverwaltung mit Hilfe der Versteigerung von Steuerpachten an lokale u. regionale *zamindars* (lokale u. regionale Elite, die Land besaß u. Steuern eintrieb). Nun wurden Steuern festgesetzt u. *zamindars* hafteten für den Steuereingang. Dadurch wurden diese zu Obereigentümern von Land. — Bis 1818 Ausdehnung der Kontrolle u. Errichtung von Protektoraten über indische Fürstentümer über den Großteil Indiens, bis Mitte 19. Jh. Ausdehnung der Herrschaft über das heutige Pakistan u. Myanmar (Burma) gegen häufige Revolten von Bauern u. *zamindars*. — 1857–59 weiträumiger *Aufstand* in den nördl. Teilen Indiens. Er markiert einerseits die Durchsetzung der *British Paramountcy*, andererseits wird er oft als Ausgangspunkt der nationalen Befreiungsbewegung gesehen. Anlässe: (1) Zunehmende brit. Einschränkung des Moguls u. damit der obersten polit. Autorität; (2) Widerstand gegen steigenden Steuerdruck; (3) Widerstand gegen liberale Marktpolitik der brit. Verwaltung bei Missernten; (4) Nichtbeachtung von Tabus z. B. im Militärwesen. 1858 Auflösung der EIC u. Einrichtung eines brit. Vizekönigs (*British Raj*).

c. *Von der Kolonialherrschaft zur Unabhängigkeit*. Einerseits direkte Verwaltung eines Teils des Territoriums, andererseits autonome Fürstentümer, die aber kontrolliert

wurden u. in deren Verwaltungsdienst zahlreiche Briten tätig waren (*indirect rule*). Ab Mitte 19. Jh. Aufbau eines brit. Verwaltungscorps (*Indian Civil Service*). In den 1860er J. Vereinheitlichung der Rechtsprechung, 4. V. 19. Jh. Durchsetzung des Post-, Telegrafens-, Münz- u. Salzmonopols auch in den Fürstentümern. — In den 1870er J. Entstehung der indischen Nationalbewegung; sie vereinte auf lokale Identitäten basierenden Widerstand mit Trägern auf nationaler Ebene, die eine europäische Ausbildung erhalten hatte. 1885 Gründung des *Indian National Congress*, 1907 der *Muslim League*. 1947 Unabhängigkeit u. Teilung des Landes.

### 2. Das indische Baumwollgewerbe im 18./19. Jh. (CHAUDHURI 1978; HOSSAIN 1982).

a. *Ausgangsfrage*. 1. H. 19. Jh. gingen Exporte von Baumwollwaren zurück, u. ab 1830er J. überstiegen Importe die Exporte (vgl. 24.06., §3.b). Bis um 1890 nahmen Importe zu; erst in 1880er J. entstand eine nennenswerte mechanische Baumwollweberei, die allmählich Importe zu substituieren begann → Wieso wurden technische Innovationen nicht auch in Indien rasch übernommen?

b. *Räumliche Struktur im 18. Jh.* Schwerpunkte im Punjab (NW), Gujarat (W), Coromandel-Küste sowie Bengalen. Z. T. musste Rohbaumwolle über größere Distanzen herangeführt werden (Hauptanbaugelände: Dekhan, Gujarat). Im 18. Jh. entwickelte sich Bengalen zum wichtigsten Gebiet der exportorientierten Produktion. Exporte machten nur einen kleinen Teil der Gesamtproduktion aus, in den 1790er J. ca. 3–10%.

c. *Produktionsverhältnisse in Bengalen, spätes 18. Jh.* (1) *Keine organisatorische Integration*. Rohbaumwolle wurde von Frauen aller Kasten auf ländlichen Märkten (*hats*) gekauft u. versponnen. Das fertige Garn wurde durch Kleinhändler (*paikar*) bei den Spinnerinnen eingesammelt u. wiederum über *hats* an Weber verkauft. Die Weberei wurde durch formal selbständige Handwerker betrieben, die je nach Produkt unterschiedlichen Kasten angehörten. Allerdings waren die Handwerker bei Kreditgebern, die bis zu 80% des Produktionswerts vorfinanzierten, stark verschuldet. Es waren auch diese Kreditgeber, welche den Webern die Tücher abkauften u. auf diese Weise den Kredit amortisierten. Allerdings war mit dieser Vorfinanzierung kein Verfall im Sinn der Beeinflussung der Produktspezifikation u. –qualität verbunden (vgl. 03.06., §3.b), sondern es handelte sich um ein reines Kreditgeschäft (*dadan*). Internationale Vermarktung Die EIC u. andere Europäer kauften das Tuch zunächst vor allem bei selbständigen *dadan*-Kaufleuten u. nur zum Teil über eigene Agenten ein. Probleme mit verspäteten Lieferungen und Betrügereien veranlassten die EIC jedoch ab den 1750er Jahren zum Aufbau einer eigenen Einkaufsorganisation: Von ihr beschäftigte Unterfaktoren (*gumashyas*) betrieben auf ländlichen Stapelplätzen Einkaufsbüros u. bedienten sich zusätzlich angestellter *paikar* zur Herstellung eines direkten Kontakts zu Webern.

(2) *Institutionelle Faktoren*. Wirtschaftsrecht: Im sog. *Panchayat*-System regelten Kasten u. Zünfte Rechtsfragen weitgehend autonom. Es gab somit kein das ganze Produktionssystem umgreifendes Wirtschaftsrecht zur Regelung der Unterschlagung von Krediten etc. — Unterschiedliche Währungen in verschiedenen Zirkulationsphären: Weber erhielten ihre Kredite in Silber, z. T. sogar in Gold, mussten jedoch Garn in Kau-

ri bezahlen, wobei Geldwechsler Provisionen verdienen. — Eigentumsschutz fehlte; es gab willkürliche Übergriffe von Herrschen gegenüber Kaufleuten → kein Anreiz zur Kapitalakkumulation seitens indischer Kaufleute.

(3) *Transformation der EIC zum Herrschaftsträger*. Die EIC musste angesichts großer Distanzen zu Festpreisen zwei Jahre im Voraus bestellen. Durch die steigende Flexibilität (→ Modeorientierung) des europ. Baumwollgewerbes im Zuge der Verbesserung von Handelstechniken wurde sie deshalb in einen Nachteil versetzt (vgl. 17.06., §3.c; 24.06., §2.b). Im Bereich der Produktion überblickte die EIC nur einen Teil der relevanten Parameter. Trotz steigender Rohwarenpreise wurde der Einkaufspreis von Tuch und damit auch die Profitspanne mittels Drucks auf die Weber konstant gehalten. Der Rückgang der Lohnspanne seitens der Weber führte langfristig zu einer Verschlechterung der Produktqualität. Gegenüber Webern Substitution von Lohnanreizen durch herrschaftl. Druck: 1773–1793 im Zuge des Herrschaftsaufbaus Ausbau der administrativen Kontrolle über Weber (individuelle Erfassung durch *gumashtas*). Mit dem techn. Fortschritt in England u. dem Rückgang der indischen Baumwolltuchexporte fehlte der EIC der Anreiz, Weber gegen steigende Ansprüche der lokalen Steuerverwaltung zu verteidigen → Rückzug der Weber mind. von der Exportproduktion.

(4) *Fazit*. Institutionelle Rahmenbedingungen (fehlender Eigentumsschutz, Zersplitterung des Wirtschaftsrechts) konservierten die organisatorische Trennung verschiedener Verarbeitungsstadien. Es gab somit keine Unternehmer, die Signale für den Anreiz zur Substitution von Arbeit durch Kapital hätten auffangen u. verarbeiten können. Zusätzlich deutet das niedrige Reallohniveau (24.06., §II.2) darauf hin, dass Arbeit in Indien im 18./19. Jh. weniger knapp war als in Westeuropa. Die EIC verlor im frühen 19. Jh. den Anreiz, den Gewerbesektor zu fördern, da sie leichter Profite aus Herrschaftsausübung erwirtschaftete.

*d. Entwicklung im späteren 19. Jh.* Aufgrund der Isolierung vieler regionaler Märkte u. der niedrigen Löhne konnten sich Handweber halten, die zunehmend importiertes Garn zu groben Tuchen für regionale Märkte verarbeiteten. Ab 1854/56 ausgehend von Mumbai (Bombay) Gründung von Baumwollspinnereien durch indische Unternehmer (zunächst Parsen mit weitgefächerten Handelsaktivitäten), die ab den 1880er J. auch für den Export produzierten u. rasch auch mechanische Baumwollwebereien gründeten. Die Industrie blieb auf wenige Zonen im Westen konzentriert u. entwickelte keine Kopplungseffekte auf andere Sektoren.

### 3. Nahrungsmittelexporte aus einer Volkswirtschaft mit niedrigem Einkommen

*a. Der Befund*. 1850er J.–1. WK war Indien wichtiger Exporteur von Getreide (10.06., §4.c); der Exportanteil von Getreide nahm Ende 19. Jh. auf Kosten von Opium u. Indigo zu. Gleichzeitig erfolgten häufig Hungersnöte (insbes. 1865/66 in Orissa, 1877/79, 1896/97, 1898/1900, 1906/07, 1943 in Bengalen). Oft gingen diese mit Hungerrevolten einher, denn die liberale Politik der Kolonialregierung unterband Exporte nicht, regulierte den lokalen Kreditwucher nicht u. traf lange keine staatl. Hilfsmaßnahmen. Inwiefern sind Nahrungsmittelexporte konsistent mit einem schlechten Ernährungsstand?

*b. Der entitlement-Ansatz von SEN (1981)*. (1) *Grundidee*. Die Versorgungslage hängt nicht nur vom Angebot (d. h. Ernteausgang), sondern auch von der Nachfrage ab, die ihrerseits einkommensabhängig ist. Ein Ernteausfall bewirkt nicht nur einen Angebotsrückgang, sondern zugleich auch einen Rückgang der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften. Der mit einer Missernte verbundene landwirtschaftl. Einkommensrückgang führt zu einem Nachfragerückgang im Gewerbe u. damit auch zu einem Einkommensrückgang der Gewerbetreibenden → Hungersnöte kommen maßgeblich durch den durch Ernteausfälle ebenfalls bewirkten Einkommensrückgang zustande. In einer Volkswirtschaft mit entwickelten Industrie- u. Dienstleistungssektoren stellt ein Ernteausfall nur einen sektoralen Schock dar, der zu einem deutlich weniger drastischen Rückgang der Einkommen der breiten Bevölkerung führt als in einer vom Agrarsektor dominierten Wirtschaft. — (2) *Der Effekt von Marktintegration*. Betrachtete Situation: Eine Region mit geringem Einkommen wird durch eine Reduktion der Transportkosten in den Weltmarkt mit insgesamt höherem Durchschnittseinkommen integriert. Wegen niedrigem Einkommen sind auch die Nahrungsmittelpreise vor der Integration relativ tief. Die Integration bewirkt ein Angleichen der Preise der nun gehandelten Nahrungsmittel an das Weltmarktniveau. Bei Vorhandensein unterbeschäftigter Arbeitskräfte steigen aber die Einkommen der Landarbeiter(innen) nicht mit, so dass eine Verschlechterung der *entitlements* in der fraglichen Region reduziert.

*c. Eisenbahnbau in Indien*. (KERR 2006). Ab 1850er J. Bau eines der größten Eisenbahnnetzwerke der Welt (1920 61'220 km). Subventionierung des Eisenbahnbaus durch staatl. Renditegarantien, 1900 Verstaatlichung. Das Netz ging v. a. von den großen Häfen Mumbai (Bombay), Madras u. Kalkutta aus; Frachtraten des Transports zu den Häfen waren niedriger als Transporte im Innern → die Eisenbahn erschloss das Landesinnere für die Produktion von exportfähigen *cash crops* (Baumwolle, Jute, Indigo, Tee) u. Grundnahrungsmitteln. Zu Bengalen Hinweise, dass mit dem Eisenbahnbau durchschnittliche Reispreise stiegen u. Preisschwankungen zurück gingen.

### Zitierte Literatur

- CHAUDHURI, Kirti N.: *The trading world of Asia and the English East India Company, 1660–1760* (Cambridge: Cambridge University Press, 1978).
- KERR, Ian J.: *Engines of change: the railroads that made India* (New York: Praeger, 2006).
- HOSSAIN, Hameeda: *The company weavers of Bengal: The East India Company and ... of textile production in Bengal 1750–1813* (Delhi: Oxford University Press, 1988).
- MANN, Michael: *Geschichte Indiens vom 18. bis zum 21. Jahrhundert* (Paderborn: Schöningh, 2005).
- RAYCHAUDHURI, Tapan u. a. (Hg.): *Cambridge Economic History of India*, 2 Bde. (Cambridge: Cambridge University Press, 1982–1983).
- ROTHERMUND, Dietmar: *Indiens wirt. Entwicklung* (Paderborn: Schöningh, 1985).
- SEN, Amartya K.: *Poverty and famines: an essay on entitlement and deprivation* (Oxford: Oxford University Press, 1981).